

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

Erdbestattung oder Kremation?

1Kor 15,16-19: *Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. 17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18 dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*

Die Kremation ist – zumindest in Teilen Europas – auf dem Vormarsch. Vielerorts ist sie mittlerweile gängige Praxis. Auch Christen fragen sich: Was soll mit mir geschehen, wenn ich einmal sterbe? Vieles, worüber früher Einigkeit herrschte, wird zunehmend in Frage gestellt! Die vorliegenden Zeilen sollen aus biblischer und historischer Sicht Orientierung bieten.

1. Definition: Wir beginnen mit einer begrifflichen Klärung:

a. Erdbestattung: Als Erdbestattung wird die Beisetzung des Leichnams in einem Erdgrab bezeichnet. In den darauffolgenden Jahren verwest der tote Körper. Das bedeutet, dass die organischen Verbindungen des Leibs in einfachere chemische Elemente zersetzt werden.

b. Kremation: Unter den austauschbaren Begriffen „Kremation“, „Feuerbestattung“, „Einäscherung“ oder „Leichenverbrennung“ verstehen wir die Verbrennung des Körpers durch Feuer (lat. *cremare* = verbrennen). Eine Aschekapsel mit den menschlichen Überresten wird in einer Urne

in die Erde oder in die Nische einer Urnenwand gelegt. Heute kann man im Zusammenhang mit dem Aufkommen von neuheidnischem Gedankengut beobachten, dass die Asche vermehrt auch ausserhalb der dafür vorgesehenen Friedhöfe zerstreut wird, so z.B. im Wald oder in einem Gewässer. In der Schweiz ist dies problemlos möglich, da es keinen Friedhofszwang gibt. Immer häufiger bewahren Angehörige die Asche auch im eigenen Haus oder Garten auf.

2. Das biblische Zeugnis: Für Christen bildet das Wort Gottes den Massstab ihres Handelns. Deshalb fragen wir zuallererst: Was sagt uns die Schrift zu dieser Thematik?

In der Bibel werden die toten Körper in einem Grab, einer Höhle oder im Boden beigesetzt. Abraham beispielsweise erwirbt zur Bestattung seiner Familienmitglieder die Höhle Machpela bei Mamre (1Mo 23), in der neben seiner Frau Sara später auch Isaak und Rebekka, Lea und schliesslich auch Jakob begraben werden. Der Leichnam Jakobs wird in Ägypten einbalsamiert und von seinen Söhnen zurück nach Kanaan gebracht (1Mo 49-50). Auch Josef lässt seinen verstorbenen Körper konservieren und in einen Sarg legen. Er vertraut der göttlichen Verheissung, dass der Herr sein Volk wieder aus Ägypten herausführen wird. Jahrzehnte später wird er nach der Rückkehr der Israeliten in Sichem begraben (1Mo 50,22-26; Jos 24,32). Von Mose lesen wir, dass er von Gott selbst an einem dem Volk Israel unbekannten Ort im Lande Moab begraben wird

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

(5Mo 34,5-6). Dieser rote Faden zieht sich durch die Zeit der Könige und Propheten hindurch bis hin zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dessen Leib zwischen Kreuzigung und Auferstehung nicht verbrannt, sondern in das noch unbenutzte Felsengrab von Josef von Arimathäa gelegt wird (vgl. Mt 27,57-61). Am dritten Tag wird Jesus mit einem verherrlichten Leib auferweckt, der nicht mehr an Zeit und Ort gebunden ist. Dieser Umgang mit den Verstorbenen geht auf die Aussage Gottes in 1Mo 3,19 zurück: *Mit Schweiss wirst du dein Brot verdienen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist. Denn Staub bist du, und zu Staub wirst du werden.* Wenn heute in der erweiterten liturgischen Formel «Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub» bei der Beisetzung am Grab von der Erde, von der Asche und vom Staub die Rede ist, dann haben nur die Erde und der Staub, nicht aber die Asche eine biblische Grundlage. Es ist nicht etwas, was aus Asche entstanden ist, das in die Asche zurückgelegt wird, sondern etwas, das aus Erde und Staub entstanden ist, das wieder zu Erde und Staub wird. Salomo schreibt im Buch Prediger (Kap. 12,7): *Und der Staub kehrt zur Erde zurück, so wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.*

Umgekehrt ist es im Wort Gottes ein Zeichen der Erniedrigung und des Gerichts, wenn die Leiche eines Menschen nicht begraben, sondern liegen gelassen oder verbrannt wird. Durch den Propheten Amos sagt der Herr (Kap. 2,1): *So spricht Jahwe: Wegen drei Verbrechen der Leute von Moab, wegen vier nehme ich es nicht zurück,*

denn sie haben die Knochen des Königs von Edom zu Kalkstaub verbrannt. Der Herr warnt die Israeliten ausdrücklich davor, es ihren gottlosen Nachbarvölkern gleich zu tun und ihre Söhne und Töchter zu Ehren toter Götter zu verbrennen (vgl. 5Mo 12,31; 2Kön 16,3; 17,17; 21,6; Hes 20,31). Wird in Israel ein Leichnam verbrannt, dann als Strafe für ein schweres Vergehen (vgl. 3Mo 10,2; 20,14; 21,9; 4Mo 11,1; 16,35; Jos 7,15.25; 2Kön 23,16; vgl. 2Petr 3,7).

Welches sind die Gründe, dass das Volk Gottes und im Anschluss daran auch das Christentum die Verstorbenen nicht verbrennt?

a. Der Mensch als Ebenbild Gottes: Als Gott den Menschen schuf, gestaltete er ihn nach seinem Bild, ihm ähnlich (1Mo 1,26): *Dann sprach Gott: „Lasst uns Menschen machen als Abbild von uns, uns ähnlich.* Der Mensch ist Abbild Gottes. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die Seele, sondern auch im Hinblick auf den menschlichen Körper! Während die Griechen – was unser abendländisches Denken bis heute stark prägt – den Leib negativ bewerteten, ihn als Hindernis und Gefängnis betrachteten und nur an ein Weiterleben der Seele glaubten, wird der menschliche Körper im Judentum und im Christentum nicht geringschätzt, sondern, – auch wenn er vergänglich ist, – als Werk Gottes angesehen und als solches respektiert. Gott hat uns den Leib als irdische Behausung geschenkt, die trotz der ihr innerwohnenden Sündhaftigkeit mit Achtung behandelt wird. Den Leib der Gläubigen bezeichnet Paulus sogar als (1Kor 6,19) «Tempel des Hei-

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

ligen Geistes». Und er folgert daraus (V. 20): *Ehrt ihn [= den Herrn] also auch mit eurem Leib!* Im gleichen Abschnitt fragt er die Gläubigen (V. 15): *Wisst ihr nicht, dass eure Körper wie Glieder zum Leib von Christus gehören?* Der Körper – nicht nur die Seele – als Glied am Leib Christi! So achten die alt- und die neutestamentliche Gemeinde dieses Schöpfungswerk Gottes auch über den Tod hinaus.

b. Die Auferstehungshoffnung: Zur Ebenbildlichkeit Gottes kommt ein weiterer Grund hinzu: Der Glaube an die leibliche Auferstehung!

Sowohl das Alte als auch das Neue Testament gehen davon aus, dass der Mensch leiblich auferstehen wird. In Ps 16,9-11a verheisst David im Blick auf den Messias, Jesus Christus (vgl. Apg 2,25-32; 13,35), und in ihm für alle Gläubigen: *Darum freue ich mich sehr: Mein Herz ist von Jubel erfüllt. Auch mein Körper ruht in Sicherheit.* „Denn mein Leben überlässt du nicht dem Totenreich, dein treuer Diener wird die Verwesung nicht sehen. Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt. Den Korinthern schreibt Paulus (1Kor 6,14): *Gott hat den Herrn auferweckt und wird in seiner Macht auch uns auferwecken.* Und etwas später (1Kor 15,44): *Was in die Erde gelegt wird, ist ein natürlicher Leib, was auferweckt wird, ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann auch einen geistlichen Leib.* Der Gemeinde in Philippi erklärt er (Phil 3,20-21): *Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsren geringen Leib verwandeln*

wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

Im langen fünfzehnten Kapitel des ersten Korintherbriefs wehrt sich der Apostel gegen eine Gruppierung aus der Gemeinde in Korinth, die behauptet, es gebe keine leibliche Auferstehung der Toten. Ihnen zeigt er auf, dass den Gläubigen die Auferstehung durch die Auferstehung Jesu Christi – des „Erstlings der Entschlafenen“ – garantiert ist. Wenn die Toten nicht auferstehen, – das betont Paulus –, dann ist der Glaube sinnlos (1Kor 15,16-19): *Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.* So wie Jesus leiblich auferstanden ist, werden auch die Gläubigen bei seiner Wiederkunft leiblich auferstehen (1Joh 3,2): *Ihr Lieben, schon jetzt sind wir Kinder Gottes, und was das in Zukunft bedeuten wird, können wir uns noch nicht einmal vorstellen. Aber wir wissen, dass wir von gleicher Art sein werden wie er, denn wir werden ihn so sehen, wie er wirklich ist.* Mit dem Tod ist nicht alles aus, weil Jesus Christus durch sein Sterben am Kreuz die Sünde und den Tod überwunden hat.

Gegen Ende des Kapitels verdeutlicht Paulus den Briefempfängern noch einmal, dass der Mensch auch in der Ewigkeit einen Leib haben wird.

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

Allerdings wird es ein neuer Leib sein, den der Herr verwandelt, umgestaltet haben wird. Der von der Sünde belastete und darum vergängliche Körper aus Fleisch und Blut kann in seiner jetzigen Form nicht in die Ewigkeit eingehen (1Kor 15,50.53; vgl. Röm 8,22-23): *Ein Körper aus Fleisch und Blut kann keinen Anteil am Reich Gottes erhalten; etwas Vergängliches kann nicht unvergänglich werden. [...] Denn dieser verwestliche Körper hier muss Unverweslichkeit anziehen, dieses Sterbliche Unsterblichkeit.* Zur Veranschaulichung der Umgestaltung benutzt Paulus das Bild eines Samenkorns, das in die Erde gelegt wird, dort stirbt und danach in umgewandelter Form als Pflanze weiterexistiert (1Kor 15,42-44; vgl. V. 37 und Joh 12,24): *Was in die Erde gelegt wird, ist vergänglich, was auferweckt wird, unvergänglich. Was in die Erde gelegt wird, ist armelig, was auferweckt wird, voller Herrlichkeit. Was in die Erde gelegt wird, ist hinfällig, was auferweckt wird, voller Kraft. Was in die Erde gelegt wird, ist ein natürlicher Leib, was auferweckt wird, ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann auch einen geistlichen Leib.*

In seiner verherrlichten Gestalt wird der neue Körper der Gläubigen den jetzigen Leib in jeder Hinsicht weit übertreffen. Was bei der Auferstehung der Toten geschehen wird, ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Abwandlung dessen, was bei der Schöpfung geschehen ist. Aus der Erde, aus dem Staub heraus entsteht ein Körper. So wie der Schöpfer den natürlichen Leib geformt hat, wird er auch den ewigen, verherrlichten Auferstehungsleib gestalten.

Im Apostolischen Glaubensbekenntnis, jener prägnanten Zusammenfassung wichtiger Glaubensinhalte, bekennen Christen seit jeher: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“ In den frühen Texten aus dem zweiten und dritten Jahrhundert, die diesem Bekenntnis zugrunde liegen, heisst es an dieser Stelle ursprünglich sogar: „Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.« Genauso, wie es uns die Bibel – die Offenbarung Gottes an uns Menschen – bezeugt!

Wenn wir als Christen an einem Grab stehen und den Leichnam einer Person der Erde übergeben, dann bekennen wir uns damit zu diesem wunderbaren Auferstehungsglauben, zu dieser «lebendigen Hoffnung» (1Petr 1,3), die wir als Gläubige in Jesus Christus haben. Mit den Bestimmungen rund um seinen Tod hat Josef im alten Ägypten ein herrliches Zeugnis seines Glaubens abgelegt. Er war felsenfest davon überzeugt, dass Gott seine Zusage wahrmachen und sein Volk ins verheissene Land führen würde (1Mo 50,24b): *Er wird euch aus diesem Land wieder in das Land bringen, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.* Genauso bezeugen wir durch die Grablegung unseres Körpers, dass wir, auch wenn wir momentan noch nichts davon wahrnehmen, voll und ganz darauf vertrauen, dass der Herr unseren Leib auferwecken wird. Genauso, wie er es damals, vor 2000 Jahren getan hat, als man den Leib Jesu vergeblich im Grab gesucht hat! *Gott hat den Herrn auferweckt und wird in seiner Macht auch uns auferwecken.* Das weiss der Christ!

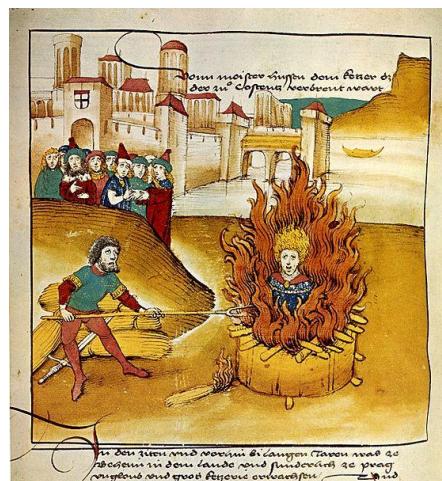
Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

3. Ein Blick in die Geschichte: Verfolgen wir in einem nächsten Schritt, wie es mit der Erdbestattung und der Kremation nach der Zeit des Neuen Testaments weiterging:

a. Römer und Germanen: Die Römer kennen beide Beisetzungsarten. In der frühen Republik dominiert die Erdbestattung. Ab dem dritten Jahrhundert v. Chr. wird dann vor allem in vornehmen Kreisen – in Anlehnung ans klassische Griechenland – die Leichenverbrennung übernommen. Ab dem dritten Jahrhundert n. Chr. ist unter dem zunehmenden Einfluss des Christentums eine Rückkehr zur Erdbestattung zu beobachten. Auch die Kelten und Germanen im Norden Europas verbrennen ihre Leichen. Mit der Annahme des christlichen Glaubens gehen jedoch auch sie zur Erdbestattung über. In seinem 1849 vor der Akademie der Wissenschaften in Berlin gehaltenen Vortrag «Über das Verbrennen der Leichen» (vgl. unten) formuliert es Jacob Grimm, ein Befürworter der Kremation, wie folgt: «Wohin das Christenthum drang, da erloschen vor ihm alle Leichenbrände.» Die Archäologie bestätigt diesen Wandel. Dort, wo der christliche Glaube angenommen wird, tauchen – meist rund um die Kirchen – Gräberfelder auf.

Im Edikt von Paderborn (785 n. Chr.) anerkennt Karl der Große, der damals über weite Teile Europas – u.a. auch die Schweiz - herrscht, nur noch die Erdbestattung auf Friedhöfen als zulässige Art der Bestattung. Einäscherungen werden bei Todesstrafe verboten. Diese Praxis wird während des ganzen Mittelalters beibehalten.

Nur die Leichen von Personen, die in den Augen der katholischen Kirche eine falsche Lehre vertreten, werden im Rahmen der Inquisition verbrannt. Das Feuer soll das Gericht Gottes über ihre falschen Ansichten zum Ausdruck bringen. So wird beispielsweise die Leiche des mutigen Theologen John Wycliff, der die Bibel ins Englische übersetzt hat, Jahre nach seinem Tod ausgegraben und verbrannt. Anschliessend wird die Asche seiner Leiche als Strafe dafür, dass er gewisse katholische Lehren in Frage gestellt hat, in einen Fluss geworfen.



Der Reformator Jan Hus wird 1415 in Konstanz verbrannt
(Spiezer Chronik, 1485)

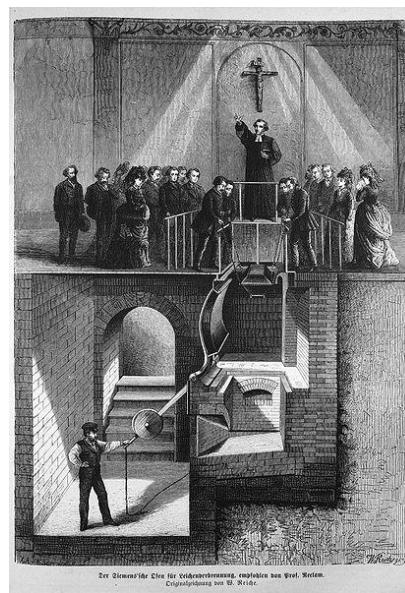
b. Die Aufklärung und ihre Folgen: Erst mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert wird die Leichenverbrennung erstmals wieder aufs Tapet gebracht. Grössere Verbreitung findet diese Idee allerdings erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es sind vor allem die atheistischen Freidenker, die sich in ihrem Kampf gegen die Kirche mit der Feuerbestattung bewusst vom Christentum abgrenzen wollen. Gewerkschaftler und Sozialde-

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

mokraten sehen in der Leichenverbrennung eine kostengünstige Bestattungsart für die immer grösser werdende Arbeiterschaft in den Städten. Manche Ärzte loben die Kremation als eine hygienischere Bestattungsform. Die Angst vor Keimen ist allerdings nur ein vordergründiges Argument. Weitaus bedeutender ist, dass den Vordenkern jener Zeit der Gedanke an den Tod, an die Auferstehung und das Gericht nicht mehr genehm sind. Deshalb soll er zum Verschwinden gebracht werden. Als Ausdruck ihres Protestes gegen die Kirche lassen sich viele von ihnen bewusst kremieren.

Kein geringerer als der Sprach- und Literaturwissenschaftler Jacob Grimm, einer der beiden Herausgeber der Märchensammlung der Brüder Grimm, hält am 29. November 1849 unter dem Titel „Über das Verbrennen der Leichen“ eine bahnbrechende Vorlesung in Berlin, in der er einen Überblick über die Geschichte der Feuerbestattung gibt. Er erkennt in der Leichenverbrennung einen erhabeneren Gedanken als in der Erdbestattung. Die Auferstehung stellt er in Frage: „Wie vermöchte der an seiner Seele Fortdauer gläubige, neues Leben ahnende Mensch für wahr halten, dass die durch Feuer oder Erde, schnell oder langsam verflüchtigten Theile seines vergänglichen und vergehenden Leibs ihrem Stoffe nach wieder zusammengeheftet werden“. In der Folge entstehen zahlreiche Vereine zur Förderung der Leichenbestattung. Auch im katholischen Frankreich gründen Atheisten im Jahr 1880 eine „Gesellschaft zur Propagierung der Feuerbestattung“.

Von der Vorlesung bis zum Bau erster Krematorien dauert es noch einige Jahrzehnte. Dies liegt vor allem daran, dass zuerst einmal taugliche Kremationsverfahren entwickelt werden müssen. Die Verbrennung der Toten auf offenen Scheiterhaufen wie im antiken Griechenland und Rom oder im asiatischen Raum ist nämlich auch den Freidenkern zuwider, geht es ihnen doch vor allem darum, den Tod und alles, was damit verbunden ist, aus ihrem Gesichtskreis zu verbannen. Im Jahr 1874 entwickelt der Ingenieur Friedrich Siemens – ein Bruder von Werner von Siemens, dem Gründer der heutigen Siemens AG – den ersten einwandfrei funktionierenden Ofen. Das Grundprinzip besteht darin, den toten Körper nicht direkt dem Feuer auszusetzen, sondern ihn durch überheizte Luft in Brand zu setzen.



Der Siemens'sche Ofen für Leichenverbrennung

Das erste Krematorium wird 1876 in Mailand gebaut. Es folgen (1878/79) jene von Gotha (D)

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

und Working (E). Das erste Krematorium der Schweiz wird 1889 in Zürich eingeweiht. Viele dieser Gebäude werden in Form von heidnischen Tempeln erbaut und da und dort auch so bezeichnetet (z.B. Mailand: «tempio crematorio»).



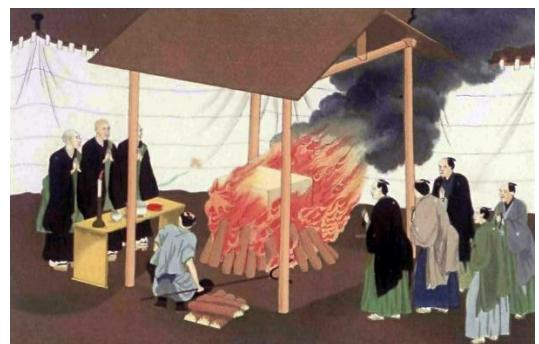
Das erste Krematorium, erbaut 1889 von Stadtbaumeister Arnold Geiser. Aufnahme 1889

Das erste Krematorium der Schweiz

Der erste Prominente, der sich 1890 in Zürich einäscheren lässt, ist der Dichter und Politiker Gottfried Keller. Seine bekanntesten Werke: „Der grüne Heinrich“ und „Die Leute von Seldwyla“. Bereits im Jahr 1886 haben die Direktionen der Kremationsvereine beschlossen, das rudimentäre Wort „Leichenverbrennung“ durch den nobleren Begriff „Feuerbestattung“ zu ersetzen, um das neue Verfahren in ein positives Licht zu rücken. Bei vielen Befürwortern der Kremation spielt die durch das griechische Denken geprägte Vorstellung eine wichtige Rolle, nach dem Tod werde nur die Seele, nicht aber der Leib weiterexistieren. Auf dem Giebel des zweiten Zürcher Krematoriums, das 1915 eingeweiht wird, liest man: „Flamme, löse das Vergängliche auf, befreit ist das Unsterbliche.“ So verbreitet sich die Kremation nach und nach in ganz Europa, wogegen sich vor allem die katholische

und die orthodoxe Kirche zur Wehr setzen. Als in Russland mit der Oktoberrevolution (1917) die Kommunisten an die Macht kommen, schliesst die neue Regierung nicht nur die Kirchen und Klöster, sondern legalisiert gleichzeitig auch die Kremation.

c. Die Situation heute: Heute liegt der Anteil an Kremationen in Nord- und Westeuropa bei 70 bis 90%. Die Schweiz (ca. 85-90%) nimmt dabei einen Spitzenplatz ein. Tiefer ist der Anteil in den katholisch geprägten Ländern Südeuropas (ca. 30-50%) oder in den katholisch bzw. orthodox geprägten Ländern Osteuropas (ca. 10%).



Darstellung (1867) einer japanischen Einäscherung

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) verbietet die Katholische Kirche die Leichenverbrennung nicht mehr, falls sie nicht als Ausdruck einer Glaubensablehnung verstanden wird. Sie empfiehlt aber nach wie vor die Erdbestattung. Falls eine Leiche kremiert wird, muss die Asche würdevoll behandelt werden. Eine Aufbewahrung zu Hause ist verboten, genauso wie das Zerstreuen der Asche in der Natur. Strikt abgelehnt wird die Einäscherung von der orthodoxen Kirche. Akzeptiert ist sie in den liberalen

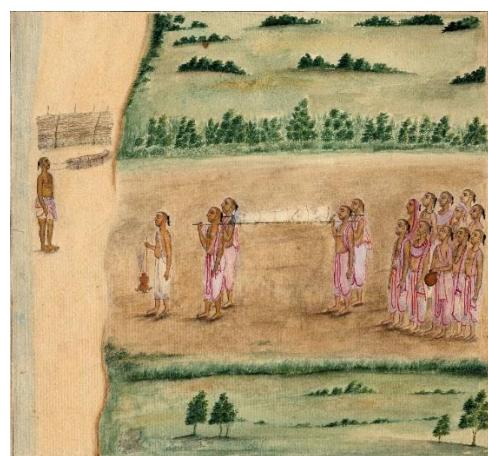
Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

Landeskirchen und zunehmend auch in progressiven Freikirchen. Allerdings lässt sich diese Tendenz nur im säkularisierten Christentum Westeuropas, nicht aber in Afrika, Asien oder Lateinamerika beobachten, wo die Kremation unter Christen kaum praktiziert wird. Abgelehnt wird sie auch vom Islam, genauso wie vom Judentum, nicht zuletzt auch wegen den grausamen Erfahrungen während dem Holocaust (griech. «holokaustos» = vollständig verbrannt), als Millionen von vergasten Leichen in den Kremationsöfen der Konzentrationslager verbrannt wurden. Nur in Teilen des liberalen Judentums wird eine Kremation in Ausnahmefällen toleriert.

Kritisiert wird die Kremation mittlerweile auch aus ökologischer Sicht, so zum Beispiel aufgrund des grossen Öl-, Gas- und Stromverbrauchs bzw. aufgrund der hohen CO₂-Emissionen und anderer Luftschadstoffe, die zwar technisch reduziert, nicht aber völlig vermieden werden können. Aus diesem Grund wird zunehmend über Alternativen wie die Resomation / Aquamation / alkalische Hydrolyse (Auflösung des Körpers in einer Lauge), die Promession (Gefriertrocknung) oder die Reerdigung bzw. das Human Composting (Kompostierung) nachgedacht.

4. Der Stachel des Todes: Nach seiner Stellungnahme zur leiblichen Auferstehung fragt Paulus am Ende des 15. Kapitels des ersten Korintherbriefs (1Kor 15,55): *Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?* Wer zum Glauben an Jesus Christus findet, der braucht sich vor dem Tod und vor dem Gericht Gottes nicht mehr zu

fürchten. Wer diese Zuversicht jedoch nicht hat, den treibt der Gedanke an den Tod wie ein Stachel dazu an, diesem von Gott bestimmten Weg auf irgendeine Art und Weise entgehen zu können oder aber zumindest nicht mehr daran denken zu müssen. Wie unser geschichtlicher Überblick gezeigt hat, ist der menschliche Einfallsreichtum in dieser Hinsicht gross. Dabei wurde auch nicht davor zurückgeschreckt, die Auferstehungshoffnung gewaltsam zu bekämpfen. Während den Christenverfolgungen in Lyon wurden im Jahr 177 n. Chr. mehrere Leichen christlicher Märtyrer (= Leute, die für ihren Glauben sterben) als Hohn auf ihre Auferstehungshoffnung bewusst verbrannt. Anschliessend wurde ihre Asche demonstrativ in die Rhone gestreut. Immer wieder glaubt der Mensch, Gott zuvorkommen zu können.



Darstellung (1820) einer Leichenverbrennung in Indien

Das ist die Frage: Kann man durch die Verfolgung von Menschen, durch die eigene Kremation oder durch das Zerstreuen der Asche an jenen Dingen etwas ändern, die nach dem Tod auf uns warten? Gott sagt uns in seinem Wort (Dan

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

12,2): *Und viele von denen, die in der Erde ruhen, werden erwachen: die einen zum ewigen Leben und die anderen zu ewiger Schmach und Schande.* Oder in Joh 5,28-29, wo Jesus Christus uns ankündigt: *Ihr müsst euch darüber nicht wundern, denn es wird die Stunde kommen, in der alle Toten in den Gräbern seine Stimme hören und herauskommen werden. Für die, die das Gute getan haben, ist es die Auferstehung ins Leben, und für die, die das Böse getan haben, die Auferstehung ins Gericht.* Gelingt es dem Menschen auf irgendeine Art, der Auferstehung auszuweichen?

Wird unsere materielle Existenz durch eine Kremation tatsächlich aufgehoben, wie viele glauben? Löst sich unser Leib in Nichts auf? Nein, denn auch nach der Verbrennung bleibt ein Häufchen Asche zurück, welches im Krematorium abgeholt werden muss. Zurück bleiben auch die Knochen und Zähne. Sie kommen nach der Einäscherung in die sogenannte Knochenmühle – eine Art grosse Waschmaschine –, wo sie von Stahlkugeln zu einem feinen Pulver zerstampft werden. Auch aus dem Chemieunterricht wissen wir, dass sich Atome nicht auflösen lassen. Sie können nicht aus der Schöpfung entfernt werden. Zurück bleibt also wie im Falle der Verwesung ein Überrest an toter organischer Substanz, d.h. Überreste verschiedener Kohlenstoffverbindungen. Somit behält die Bibel in allen Fällen recht, wenn sie sagt (1Mo 3,19b): ... *denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!* Jeder Fluchtversuch ist aussichtslos.

Dass Teile des Leibes zerfallen, stellt für den Herrn kein Hindernis im Hinblick auf die künftige Auferstehung dar. Als Jesus den Leichnam von Lazarus zu neuem Leben erweckte (Joh 11,39), stank er aufgrund der einsetzenden Verwesung bereits. In Hesekiel 37 sieht der Prophet eine Talebene voll ausgetrockneter Menschenknochen. Kurz darauf darf er miterleben, was ihm der Herr angekündigt hat (Hes 37,4-6): *'Ihr vertrocknete Knochen, hört das Wort Jahwes! So spricht Jahwe, der Herr, zu diesen Knochen: Passt auf, ich bringe Atem und Geist in euch, dass ihr lebt! Ich lege Sehnen an euch, lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut. Dann gebe ich meinen Geist in euch, dass ihr lebt. Ihr sollt erkennen, dass ich Jahwe bin.'* Diese zu neuem Leben erweckten Knochen sind zwar in erster Linie ein Bild für das ins Land zurückgekehrte und geistlich erneuerte Israel, gleichzeitig aber führen sie uns die Auferstehungsmacht Gottes vor Augen. So wie der himmlische Vater Jesus von den Toten auferweckt hat, wird er es auch bei uns Menschen tun.

Wer einem Christen die Auferstehung nehmen will, indem er ihn verbrennt, der bemüht sich vergeblich. Wer glaubt, sich durch Einäscherung seiner Auferstehung entziehen zu können, der täuscht sich. Alle Leiber werden von Gott auferweckt werden. Der Herr wird dereinst zu neuem Leben erwecken, was tot ist (Jes 26,19): *Doch deine Toten werden leben, die Leichen meines Volkes werden auferstehen! Wacht auf und jubelt ihr zu Staub Gewordenen! Denn du bist wie belebender Tau im Licht, und die Erde gibt die*

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

Verstorbenen heraus. Selbst wer draussen im Meer bestattet wird oder seine Asche in ein Gewässer streuen lässt, wird dem Tag des Gerichts nicht entgehen können (Offb 20,13): *Auch das Meer gab seine Toten heraus, ebenso der Tod und sein Reich. Jeder von diesen Toten bekam das Urteil, das seinen Taten entsprach.*

5. Die entscheidende Frage: Es ist gut, wenn wir uns über unsere Bestattung Gedanken machen. Noch viel wichtiger aber ist, dass wir uns auch mit unserem geistlichen Zustand zum Zeitpunkt unseres Todes auseinandersetzen. Auch wenn Gläubige und Ungläubige beide den leiblichen Tod sterben, ist ihr geistlicher Zustand zu diesem Zeitpunkt doch grundverschieden. Der Geist des Gläubigen lebt, d.h. er ist in Gemeinschaft mit Gott. Der Geist des Ungläubigen hingegen ist tot, d.h. er ist von Gott getrennt, ohne Leben aus Gott, ohne Frieden, ohne Hoffnung. Dieser geistliche Zustand des Menschen, so sagt es uns das Wort Gottes, entscheidet darüber, wo er die Ewigkeit verbringen wird: in der ewigen Herrlichkeit beim Herrn oder aber in der ewigen Verdammnis. Jesus ruft uns zu (Mt 7,13-14): *Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind dorthin unterwegs. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden!*

Wie aber kommt der Mensch zu dieser lebendigen Hoffnung über den Tod hinaus? Nur Jesus Christus kann sie uns schenken. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat der Sohn Gottes

die Sünde und den Tod überwunden. Die Sünde – unsere Auflehnung, unser Unglaube, unsere Gleichgültigkeit gegenüber Gott – trennt uns von ihm. Sie ist die Ursache für unseren geistlichen Tod. Der Herr ist ein heiliger Gott, der in seiner Gegenwart keine Sünde dulden kann. Um dem Menschen den Eingang ins Reich Gottes dennoch zu ermöglichen, hat Jesus als Unschuldiger Gottes gerechte Strafe für unsere Schuld stellvertretend auf sich genommen, als er am Kreuz von Golgatha starb. Mit seiner leiblichen Auferstehung an Ostern hat er der Sünde und ihrer logischen Konsequenz, dem Tod, die Macht genommen. Zu Nikodemus sagt Jesus (Joh 3,16): *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

So schenkt Jesus jedem, der ihm seine Schuld bekennt, ihn um Vergebung bittet und ihm sein Leben im Glauben anvertraut, sein neues, ewiges Auferstehungsleben. Er vergibt uns unsere Schuld. Er schenkt uns die Gerechtigkeit, die uns fehlt: SEINE Gerechtigkeit, mit der wir im Gericht bestehen können. So wird die Gemeinschaft mit dem Schöpfer wiederhergestellt. Jesus sagt (Joh 5,24): *Ja, ich versichere euch: Wer auf meine Botschaft hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben schon hinter sich.*

Wenn wir dann als Kind Gottes auf einem Friedhof stehen, dann brauchen wir uns beim Gedan-

Bibelstunde vom 9. Januar 2026		B187
Text	1Kor 15,16-19	
Thema	Nach dem Tod	

ken an die Ewigkeit nicht mehr zu fürchten. Ein Christ darf sich darüber freuen, dass das Grab nicht das Letzte ist. Kurz vor der Auferweckung von Lazarus sagt Jesus zu seiner Schwester Martha (Joh 11,25-26): „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer im Glauben an mich lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?*“ Wer im Glauben an Jesus stirbt, der weiss, dass seine Begräbnisstätte dereinst zum Schauplatz der Fortsetzung jener grössten Siegestat unseres Heilandes werden wird, die an Ostern ihren Anfang nahm: zum Schauplatz der Auferstehung, durch welche die Vergänglichkeit und der Tod ihre jetzt schon beschränkte Macht endgültig verlieren werden.

Einige praktische Hinweise zum Schluss: Mancherorts werden Erdbestattungen nur noch auf ausdrücklichen Wunsch vorgenommen. Liegen keine Angaben vor, wird kremiert. Wer eine Erdbestattung bevorzugt und sicher gehen möchte, dass sein Wunsch berücksichtigt wird, kann seinen Willen in Form einer schriftlichen Verfügung zum Ausdruck bringen. Wichtig ist, dass die Angehörigen (Kinder, Verwandte, ...), nach Möglichkeit auch die politische Gemeinde oder der zuständige Pastor entsprechend informiert werden. Was an uns liegt, wollen wir tun! Wenn es dann trotzdem anders kommt, dann dürfen wir es getrost dem Herrn überlassen.

Oft wählen Menschen die Kremation, weil sie mit der Grabpflege niemandem zur Last fallen wollen. In diesem Fall lässt sich – wie ohnehin

meist üblich – ein Grabkonto für den Unterhalt des Grabs einrichten. Mit der Pflege des Grabs kann eine Gärtnerei oder eine an einem Zusatzverdienst interessierte Person beauftragt werden. Manche Gemeinden bieten einen sogenannten Grabfonds an, über den der Friedhofs-gärtner durch eine einmalige Zahlung für die gesamte Zeit der Grabruhe mit der Bepflanzung beauftragt wird. Zudem gibt es heute viele schlicht, aber schön (z.B. mit Steinen statt mit Pflanzen) gestaltete Gräber, die im Unterhalt deutlich weniger Aufwand erfordern.



Wie sieht es aus, wenn eine Erdbestattung meine finanziellen Möglichkeiten übersteigt? Wichtig ist, dass man diese Fragen rechtzeitig klärt. Die zuständigen Behörden können einem in diesem Fall weiterhelfen. Sie wissen, in welchem Fall welche Unterstützung gewährt wird. Jeder Bürger hat das Recht auf eine angemessene Bestattung, die seinen Glauben widerspiegelt. Auf teure Särge, Blumenschmuck und Grabsteine kann gut und gerne verzichtet werden. Falls die Kosten in Städten zu hoch sind, findet man möglicherweise – je nach Friedhofsreglement – eine ländliche Gemeinde, die einen Grabplatz gegen eine tiefere Gebühr zur Verfügung stellt.